

Format de citation

Zaugg, Roberto: Rezension über: Derek Beales / Renato Pasta (eds.), Pietro Leopoldo d'Asburgo Lorena. Relazione sullo Stato della monarchia (1784), Rom: Edizioni di Storia e Letteratura, 2013, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 123 (2015), 2, S. 465-466, DOI: 10.15463/rec.1189719184

MITTEILUNGEN
DES INSTITUTS FÜR
ÖSTERREICHISCHE
GESCHICHTSFORSCHUNG

copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées.
Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

kräftiger Text, der bürgerliches Leben im Schatten von Wien und Preßburg ausleuchtet, liegt damit in einer sehr guten, sowohl für die ungarische als auch die deutschsprachige Historikerkunft erschlossenen Edition vor.

Wien

Martin Scheutz

Pietro Leopoldo d'Asburgo Lorena, *Relazione sullo Stato della monarchia* (1784), ed. Derek BEALES–Renato PASTA. (Biblioteca del XVIII secolo 23.) Edizioni di Storia e Letteratura, Rom 2013. XXXII, 134 S., 10 Abb. ISBN 978-88-6372-547-6.

Ein „Selbstzeugnis“ der Monarchie aus der Sicht des Thronfolgers: Als solches könnte man in gewissem Sinne die *Relazione sullo stato della monarchia* („Bericht über den Zustand der Monarchie“) des damaligen Großherzogs der Toskana Peter Leopold von Habsburg-Lothringen bezeichnen. Im 18. Jahrhundert wurden viele systematische Berichte über die eigenen und über fremde Territorien im Zuge verstärkter Bemühungen zur Produktion strukturierter *savoirs d'État* redigiert. In diesem Falle sticht allerdings der außergewöhnliche Umstand hervor, dass die Recherchen und die Redaktion des Berichts vom Fürsten persönlich verantwortet wurden. Die Edition der in italienischer Sprache verfassten *Relazione*, wie auch die beiden englischsprachigen Aufsätze der Herausgeber, eröffnen insofern vielfältige Einblicke in das Innenleben der von umstrittenen Reformprozessen durchlaufenen Habsburgermonarchie.

Die *Relazione* von 1784 war nicht der erste Bericht, den Peter Leopold anfertigte. Analoge Studien hatte er bereits zu seinem eigenen mittelitalienischen Fürstentum verfasst. Und anlässlich seiner Wien-Reise von 1778 hatte sich der Großherzog die Mühe gemacht, eigenhändig ein über tausendseitiges (und bis heute unveröffentlichtes) Manuskript über die von seinem Bruder Joseph II. regierten Territorien niederzuschreiben. Auch der hier edierte Bericht von 1784 entstand im Zusammenhang mit einer Reise. 1784 begleitete Peter Leopold nämlich seinen ältesten Sohn, den künftigen Kaiser Franz II., nach Wien, wo dieser entsprechend den im Rahmen des Sukzessionsabkommens festgelegten Vereinbarungen seine weitere Ausbildung und Sozialisierung durchlaufen sollte.

Die beiden österreichischen *Relazioni* sollten dem Bruder des ohne legitime Nachkommen gebliebenen Kaisers dazu dienen, sich einen detaillierten Überblick über den Aufbau des Staates sowie über die wichtigsten außen-, kirchen- und militärpolitischen „Baustellen“ zu erarbeiten. Die Darstellung zentraler und peripherer Institutionen, die oft subjektiven und sehr expliziten Anmerkungen zu den Kompetenzen und Persönlichkeiten der Staatsräte und anderer hoher Amtsträger sowie die Analysen über die vom Reformkurs des Kaisers verursachten Konflikte sind dabei nicht rein deskriptiv, sondern im Kern potenziell handlungsorientiert. So beleuchten die Aufzeichnungen etwa die uneinheitliche Umsetzung der kirchlichen Reformen auf dem Land oder die Spannung zwischen den autoritären Reformbestrebungen des Kaisers und der resilienten Innovationsträgheit der Bürokratie. Die Differenzen zwischen Peter Leopold, der zeitweise einer gewissen Öffnung gegenüber repräsentativen Regierungsmechanismen nicht abgeneigt war, und dem in ausgeprägt absolutistischer Manier herrschenden Bruder kommen dabei vor allem in Hinblick auf den von Joseph II. unternommenen Angriff auf die ständischen Privilegien Ungarns zum Ausdruck, die der toskanische Großherzog als entschieden schädlich einschätzte. Ebenfalls kritisch bewertet werden des Kaisers Reformbemühungen im Bereich des Justizwesens – bekanntlich das Tätigkeitsfeld des toskanischen Fürsten –, in Bezug auf welche der Thronfolger das Fortbestehen einer potenziell willkürlichen Richtermacht bemängelte.

Peter Leopold, der abgesehen von seiner Österreich-Reise 1778 seit rund zwei Jahrzehnten in der Toskana lebte, beobachtete besorgt den als moralische Degenerierung wahrgenommenen Wertewandel in der Wiener Gesellschaft. Es herrsche „generell die Maxime, dass es ausreiche ein Ehrenmann zu sein, alle Religionen seien gut und gleich“ (S. 38), schreibt der

Großherzog in einem signifikanterweise an die berühmte Randnotiz Friedrich des Großen von 1740 („alle Religionen Seindt gleich und guht wan nuhr die leüte so sie profesiren Erliche leüte seindt“) erinnernden Wortlaut. Die „Mehrzahl der Leute sind zu Deisten geworden“, und ganz allgemein zeichne sich Wien durch sein „großes libertines Leben“ aus (ebd.).

In einem in verschlüsselter Kuzschrift verfassten Anhang (*Cose particolari*), der bereits von Adam Wandruszka entziffert und veröffentlicht worden war (Pietro Leopoldo. Un grande riformatore [Florenz 1968] 476–480) und nun von Beales und Pasta neu abgedruckt wurde, machte Peter Leopold seinen Bruder explizit für diesen „Sittenzerfall“ mitverantwortlich. „Er zeigt sich kaum religiös und das hat ein schlechtes Beispiel gegeben und zur Libertinage animiert. [...] Der Korridor des Kontroll-Gangs [der Hofburg] ist immer voller Huren, die zu jeder Zeit auf den Kaiser warten; die ganze Welt sieht ihn und es ist öffentlich bekannt, mit welcher Vertrautheit diese mit ihm reden“ (S. 123). Diese und andere Passagen, in denen Peter Leopold seinen Bruder als selbstverliebt, permanent schlecht gelaunt, müde, gelangweilt, von heuchlerischen Schmeichlern umgeben und im Grund aber als sehr einsam beschreibt, bringen auf unmissverständliche Weise das zutiefst angespannte und von gegenseitigem Misstrauen geprägte Verhältnis zwischen den beiden Fürsten zum Ausdruck.

Die *Relazione sullo stato della monarchia* ist ein hochinteressantes Dokument, das Zugänge zu verschiedenen in der Geschichtswissenschaft verhandelten Themenfeldern eröffnet. Insbesondere erlaubt sie, wie Pasta in seinem Aufsatz festhält, die „negative side of the reforms, their frantic speed and Joseph II's authoritarian methods“ (S. XXXII) anhand des nahen und zugleich kritischen Blicks eines anderen um Reformen bemühten Fürsten zu betrachten und in ihren konkreten Spannungen nachzuvollziehen. Insofern stellt die Edition dieser Quelle eine verdienstvolle Leistung dar. Die Benutzung des Textes wird zum einen durch ein Namensregister und zum anderen durch das (bereits im Manuskript vorhandene) detaillierte Inhaltsverzeichnis erleichtert. Auf Fußnoten – in denen man einzelne Ereignisse, Orte und Institutionen hätte erklären und vor allem die in der *Relazione* erwähnten Personen hätte identifizieren können – haben die Herausgeber indes ganz verzichtet. Dieser Umstand erschwert den Zugang zum Text immer wieder. So ist der interessierte, aber nicht unbedingt auf die wienische Hofgesellschaft des ausgehenden 18. Jahrhunderts spezialisierte Leser bei der Lektüre immer wieder gezwungen, sich einzelne Informationen aus Nachschlagewerken oder über das Internet zu beschaffen. Diese eine kritische Note tut der unbestreitbaren Qualität dieser äußerst akkuraten und mit sehr gut ausgewählten Illustrationen versehenen Edition allerdings keinen Abbruch: Gerade auch wegen ihrer Zweisprachigkeit liefert diese eine wertvolle Grundlage für weitere Forschungsarbeiten.

Paris

Roberto Zaugg

Die Protokolle des österreichischen Ministerrates 1848–1867. III. Abteilung: Das Ministerium Buol-Schauenstein. Band 6: 3. März 1857–29. April 1858. Bearb. und eingeleitet von Stefan MALFÈR. ÖAW, Wien 2014. LXV, 426 S., ISBN 978-3-7001-7242-0.

Nach ungefähr vierzig Jahren findet die umfangreiche Serie „Die Protokolle des österreichischen Ministerrates 1848–1867“ ihren Abschluss. Der im Jahre 2014 veröffentlichte Band, der ein Jahr aus der Konsolidationsperiode des Neoabsolutismus vom März 1857 bis April 1858 beinhaltet, wurde als vorletzter Band herausgegeben. Diese Serie macht einzigartige und außerordentlich wichtige Quellen zugänglich, denn die Protokolle der Ministerkonferenz gewähren sowohl den Historikern als auch den an der Geschichte der Habsburgermonarchie interessierten Lesern tiefe Einblicke in die Konzepte und Ansichten der das Reich regierenden politischen Elite und des Monarchen selbst zu vorrangigen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, sogar moralischen, vor allem aber politischen Problemen.